

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (inschl. 20 Rpf. Postzuschuss) zuzügl. 30 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Preis 10 Rpf.

Der Waffenstillstandsvertrag, den Moskau Bulgarien aufgezungen hat, wird dem Land weder das Ende des Krieges bringen noch den Beginn einer neuen Aufbauarbeit ermöglichen. Auch kulturell und wirtschaftlich wird Bulgarien völlig an Moskau ausgeliefert, so daß dieser Waffenstillstandsvertrag praktisch das Ende des selbständigen bulgarischen Staates bedeutet, den das bulgarische Volk in harten Kämpfen einst hat errichten können.

amerikanischen Universalismus als Weltfriedensstörer hingestellt wird, obwohl gerade diese Nation aus ihrer selbstgewählten Abgeschlossenheit erst durch die Schüsse amerikanischer Kriegsschiffe herausgerissen wurde. Heute beklagt man sich darüber, daß Japan sein Leben verteidigt. In der Begrenzung auf einen, allerdings ausreichenden Lebensraum, wie er von Deutschland und von Japan gefordert wurde, liegt die mit der Natur übereinstimmende Zukunft der Menschheit. Siegt dieser Gedanke, dann ist es mit allen universalistischen Ideen, die stets nur auf der Grundlage zügelloser Rassenvermischung entstanden sind und entstehen können, vorbei. Das wissen auch unsere Gegner. Und deswegen haben sie sich trotz aller grundsätzlichen Verschiedenheiten im einzelnen zusammengetan, um ein Ende zu machen mit dem „Unfug der Nationen“. Ihr Kampf richtet sich daher im letzten gegen die von der Natur und damit von Gott gewollte Ordnung.

Ordnung und Raum als Lebenselement der Nation treten uns in ihrer Bedeutung klar und entscheidend vor Augen. Im November 1918 fiel das deutsche Volk auf die Verlockung der 14 Punkte Wilsons herein. Um die Hungersnot zu beenden, erklärte man damals, Frieden schließen zu müssen. Was aber war die Folge? Unsere Gegner setzten die Blockade fort, und 800 000 deutsche Menschen starben nach dem Friedensschluß an Hunger. Für 20 Millionen weitere Menschen schien auf die Dauer kein Brot mehr da zu sein. Was aber schließlich an Lebensmitteln von den Feinden geliefert wurde, das mußte mit ungeheuerlichen Preisen bezahlt werden. Während 1 kg Roggenmehl in Deutschland amtl. 0,56 RM. kostete, verlangten die USA-Exporteure nicht weniger als 2,58 RM. ab Rotterdam für 1 kg Mehl und für 1 kg Speck sage und schreibe 10,82 RM. Das war nach dem „milden“ Frieden von Versailles. Wie das von unseren Feinden gewünschte Ueberverfalls aussehen würde, mag sich danach jeder Deutsche selbst ausrechnen.

Telegrammwechsel Führer—Duce

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom

Berlin, 2. November. Anläßlich des 22. Jahrestages des Marsches auf Rom fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce statt. In dem der unerschütterliche Glaube zum Ausdruck kommt, daß die nationalsozialistische und faschistische Revolution im Kampf gegen die plutokratischen, jüdischen und bolschewistischen Systeme die gemeinsamen Feinde überwinden und den Endsieg erringen werden.

Gleichzeitig wurde zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem Duce als Außenminister der italienischen Sozialrepublik sowie dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Mazzolini in herzlichen Worten gehaltene Telegramme ausgetauscht.

Versuchter Luftangriff auf Tokio

Einflug nach zweieinhalbjähriger Pause

DNB. Tokio, 2. November. Rund zweieinhalb Jahre nach dem ersten feindlichen Luftangriff auf die japanische Hauptstadt erlebte Tokio nun am Mittwochnachmittag den zweiten Angriff nordamerikanischer Flugzeuge. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erschienen gegen 13.30 Uhr in einer Höhe von 5000 Meter zwei mehrmotorige Bomber über dem Ostgebiet der Stadt. Die Maschinen wurden jedoch, bevor sie Bomben werfen konnten, von der japanischen Abwehr abgedrängt. Wie gemeldet wird, wurde dabei eine der Maschinen abgeschossen.

Das Hauptquartier der ostjapanischen Verteidigungsarmee gibt in diesem Zusammenhang bekannt, daß mehrere feindliche Großbomber in das Gebiet zwischen den Städten Tokio und Yokohama einzufliegen versuchten, was jedoch mißlang. Bomben seien nicht abgeworfen worden.

Vorbild der Tapferkeit

Das Eichenlaub mit Schwertern verliehen

DNB. Führerhauptquartier, 2. November. Der Führer verlieh am 23. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Maximilian Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur der ostpreussischen 24. Panzerdivision, als 105. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

65 264 Finnen flohen nach Schweden

Stockholm, 2. November. Der schwedische Evakuierungsstab teilt mit, daß bis zum 30. Oktober 24 Uhr 65 264 finnische Staatsangehörige in Schweden eingetroffen sind.

Der japanische Zeitungsverband kündigt an, daß ab 1. November alle Tageszeitungen nur noch zweiseitig erscheinen werden. Lediglich in Sonderfällen werden stärkere Ausgaben herausgegeben werden.

Drei Kameraden suchen das Leben

Roman von Wilhelm Hendl

(15. Fortsetzung)

Er lief in den Kurpark, und sein Aerger über gehemmten Genuß seiner Lieblingslektüre stieg bis zur Sonne und machte ihren Schein fahl: so schien es ihm wenigstens. Er war bis zum Moorbadegarten gegangen, stand vor der weißen Statue einer Flora und sagte laut vor sich hin: „Kitsch!“

Ein Herr kam vorbei, lächelte und grüßte: „Was ist das, Kitsch. Wir Ausländer hören das Wort oft in Deutschland.“

Er machte eine Verbeugung und stellte sich vor: Juan Mendoza aus Santa Fé!

Tobias wollte zuerst eine Rede halten, dann sah er die heitere Spiegelfechtelerei der Himmelsbläue in der Kuppel der Moorbades und dachte: es lohnt nicht, Worte zu verschwenden. So erwiderte er nur: „Kitsch ist das, was unser angeborenes Kunstgefühl beleidigt und enttäuscht.“

„Aber das ist kein Kitsch, das ist reell!“ — Mendoza holte etwas Weißes aus der Tasche: ein Stück Quarzgestein, auf dem es silbrig leuchtete. „Aus dem Silberbergwerk dort oben. Hätten Sie Lust, sich später Kuxen anzuschaffen, wenn die Ausbeutung des Silbers in Gang kommt?“

Tobias Murmann sah den Argentinier erstaunt an. Er konnte sich keinen Vers darauf machen, warum ein Fremder, der sich eben vorgestellt hatte, ihm sein Vertrauen schenkte. War es ein Nervenkranker aus dem Westendsanatorium? Aber Mendozas Auge blinkte so vergnügt, daß Tobias diesen Verdacht sofort wieder aufgab.

„Silber? Gibt es denn hier Silber? Wo denn?“ „In der Nähe des Jagdhauses oben. Der Stollen gehört meinem Auftraggeber, Senor Smith. Ein steinreicher Mann. Seine Tochter verbringt diesen Sommer oben in der Villa. Ihre Tochter, Fräulein Gisela, wohnt ja bei ihr.“

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Brückenkopfbesatzung nordöstlich Brügge verteidigte sich mit äußerster Zähigkeit gegen die mit Panzern angreifenden Kanadier.

In den heutigen Vormittagsstunden landete der Feind, von Seestreitkräften unterstützt, im Raum von Vlissingen. Um Stadt und Hafen wird heftig gekämpft.

In Nordbrabant setzte der Feind auf der gesamten Front zwischen der Insel Tholen und dem Raum östlich Oosterhout seine starken Panzerangriffe fort. Sie scheiterten am erbitterten Widerstand unserer Truppen. Nur im Raum Gertruidenberg konnte der Feind einige Kilometer nach Norden vordringen.

Vorpostenboote versenkten vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres.

Seit fast zwei Monaten versuchen die Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen, unsere Front in den Westvogesen zu durchstoßen. Auch gestern griffen sie nördlich Baccarat und östlich Rambervillers konzentrisch an, um einen vorspringenden Stellungsbogen aus unserer Front herauszubringen. Unter starkem Einsatz von Panzern gelang es französischen Truppen, in Baccarat einzudringen. Sie verloren dabei aber durch unsere entschlossene Abwehr nach vorläufigen Meldungen 24 Panzer und Panzerspähwagen. In den Wäldern östlich Rambervillers blieben die feindlichen Angriffe liegen. Auch die im Einbruchraum westlich St. Die angreifenden Nordamerikaner wurden abgewiesen.

Die Besatzung der Festung Loriet zerschlug feindliche Vorstöße und erweiterte durch Gegenangriffe ihr Vorfeld bis über die Stadt St. Helene hinaus nach Norden und Osten. Sie machten dabei Gefangene und erhebliche Beute.

Italienische Alpinisten beseitigten in Mittelitalien einen Einbruch im Raum von Castelnuovo und brachten bei einem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Brasilianer als Gefangene ein. Westlich Imola wurde der Feind von einem wichtigen Höhengeleinde geworfen. Britische Vorstöße

Norwegische Emigranten suchen Anschluß

Schmeichlerische Huldigungen — Der Weg zum Atlantik

Berlin, 2. November. Seit der Besetzung Norwegens spielen in London einige norwegische Emigranten „Regierung.“ Sie haben aus dem kläglichen Versagen der Engländer, als es um ihr eigenes Land ging, offenbar doch so viel gelernt, daß man keine großen Hoffnungen auf England setzen darf. Sehr zeitig haben diese Emigranten sich daher Moskau zugewandt und sich mit den Sowjets angebedient. Die Entwicklung der letzten Zeit hat diese Hinnäherung der Exilnorweger zu Moskau noch weiter verstärkt. Durch den Abfall Finnlands ist die deutsche Position im äußersten Norden nicht unberührt geblieben. Pelsmo wurde geräumt, ebenso Kirkenes. Damit haben die Sowjets die norwegische Grenze überschritten. Das veranlaßte die Londoner Exilnorweger, sich erneut bei Moskau in Erinnerung zu bringen. Man möchte verhindern, daß die Sowjets etwa nach polnischem Muster eine sowjetische Regierung für Norwegen schaffen. Deshalb hat man schleunigst eine Abordnung nach Moskau entsandt, um Stalin zu huldigen. Gleichzeitig begrüßte der Exkönig Hakon in einer Rundfunksprache die sowjetischen Truppen auf norwegischem Gebiet und versicherte Moskau seiner „Freundschaft und Sympathie.“ Kommt aus diesem ganzen Vorgang für die Praxis keine große Bedeutung zu, so zeigt sich auch hier, wie man in Emigrantenkreisen die Lage beurteilt, wie man auch dort die völlige Entmachtung Englands spürt und seine Folgerungen daraus zieht.

Moskau würde sich auch durch die Exilnorweger schwerlich in seine skandinavischen Pläne hineinreden lassen. Welche Bedeutung man in Moskau dem Einrücken in Kirkenes beimißt, zeigt die Tatsache, daß man 20 Salutschüsse zur Feier dieser Ereignisse löste. Die norwegische Presse meint denn auch, daß die Sowjets offenbar einen geschichtlichen Wendepunkt erreicht zu haben glauben, als sie jetzt in Kirkenes das offene Meer erreichten. Wir kennen ohnehin die Pläne Moskaus seit langem und wissen, daß Moskau auf Skandinavien blickt. Nur überzieht man in Moskau völlig das eine, daß es nämlich nicht gelang, die deutschen Truppen im äußersten Norden zu vernichten, daß diese Truppen vielmehr zur weiteren Verwendung bereitstehen. Das letzte Wort ist hier also ebensowenig wie in den anderen Teilen Europas gesprochen. Kennzeichnend

Murmann war überrascht. Gisela? Wie gut, daß das Mädel hier war! Gisela — der Eisbrecher in Alexas gefrorenen, glatten Gefühlsleben; er war traurig, wenn er daran dachte, wie kühl ihn seine Frau — von ihm getrennt und doch Spielpartnerin — behandeln würde. Er nahm sich vor, das Feuer der Sterne in den Dialog herabzuspielen, um wieder zu werden, was er in Alexas Anschauung war: der große, der verehrte Mann — wenigstens als Künstler.

Das alles bedachte er in wenigen Sekunden. Mendoza stand vor ihm wie ein kleiner Mephisto und beobachtete sein Mimenspiel, als könne er darin lesen. Er brauchte diesen Mann, um das Vertrauen Julianes auf dem Weg über Gisela zu gewinnen. Und wenn Gisela ihren Vater bevorzugte, wurde das Spiel, das er vor hatte, bedeutend glatter und leichter. „Hätten Sie Lust, den Stollen einmal mit mir zu besichtigen“, fragte er so obenhin.

„Warum nicht! Etwas Abenteuer ist ganz nach meinem Geschmack! Nur jetzt nicht. Denn ich arbeite innerlich an einer Rolle. Wissen Sie, das heißt, Herr Advokat?“

Mendoza erhob sein Auge mit einem dunkel leuchtenden Blick pathetischer Rührung: „Rolle! Oh! Ich soll nicht wissen, was eine Rolle ist! Ich bin Advokat! Der bekannteste Verteidiger von Santa Fé. Entschuldigen Sie, daß ich Sie gestört habe.“ Er ging.

Aber er kam nicht weit. Hinter den Jasminbüschen klang Mädchenlachen. Tobias hatte als unerwartete Besuch seine Tochter vor sich stehen, blühend und siegesgewiß und sehr gut angezogen, fühlte Händedruck und Kuß, und da stand — Himmel, war das ein Mädel! — Julianes Smith, die ihm der Argentinier, stolzen Blickes und hastig an seiner rotgesprenkelten Krawatte rückend, ungefähr als das Beste, Schöne, Reichste, Verwöhnteste und Vollkommenste vorstellte, was Argentinien Erde nach vielen Versuchen hervorgebracht habe.

„Er spinnt“, sagte Luschl in einem überlegenen Ton, der Tobias wie Musik klang. „Ich bin ein ganz einfacher Mensch. Schwindeln ist seine Stärke. Er glaubt an alles, was er sich selber vormacht. Nehmen Sie sich in acht, Herr Murmann, andere glauben daran nicht immer zu ihrem Nutzen... nicht wahr, Onkel Juan?“

Der Bericht des OKW.

nordöstlich Forli scheiterten bereits im Feuer unserer Vorposten.

Im Zuge unserer Absetzbewegungen auf dem Balkan wurde Saloniki ungehindert vom Feinde geräumt. In den beiden Hauptkampfräumen Pristina und Kraljevo scheiterten zahlreiche bulgarische und bolschewistische Angriffe. Vor unseren Gegenangriffen verließen bulgarische Verbände fluchtartig das Gefechtsfeld und ließen eine Gebirgsbatterie in unserer Hand.

In Kroatien wurde der Raum zwischen der mittleren Drau und der Save durch kroatische Verbände von Banden gesäubert.

Im Raum von Keskemet sind harte Kämpfe mit dem wichen Donau und Theiß vordringenden Feind im Gange. Schlachtflieger unterstützten die Truppen des Heeres und fügten den Sowjets hohe Ausfälle an Panzern und Fahrzeugen zu.

An der slowakischen Ostgrenze und in den Ostbeskiden wehrten deutsche und ungarische Truppen zahlreiche sowjetische Einzelangriffe ab.

Nördlich Warschau zerschlugen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe und Bereitstellungen. Die Kämpfe des Vortages beiderseits Ostbogens waren für die Bolschewisten besonders verlustreich. Der Ansturm von sechs Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden scheiterte. 81 sowjetische Panzer und 96 Geschütze wurden vernichtet. Daraufhin ließ die feindliche Angriffstätigkeit gestern nach. Die Kämpfe in Kurland nahmen noch an Härte zu. Unsere Truppen setzten dem anhaltenden Ansturm der Bolschewisten südöstlich Libau und im Raum von Autz zähen Widerstand entgegen und verhinderten in erbitterter Abwehr auch gestern alle Durchbruchversuche. In den letzten drei Tagen wurden in diesem Raum in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 142 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

In Finnland verliefen unsere Marsch- und Absetzbewegungen planmäßig. Ein bolschewistisches Bataillon, das an der Kismeerstraße nordöstlich Ivalo angriff, wurde zersprengt.

Britische Terrorflieger warfen am Tage Bomben auf rheinisches Gebiet und griffen in der Nacht Köln und Hamburg an.

Japans lebende Bomben

Der Start der totgeweihten Rammflieger

Die Besatzungen der „lebenden Bomben“, die Shikishima-Abteilung, sind vor den Hangars der Maschinen angetreten. Der Oberkommandierende der Marineluftwaffe, der wenige Minuten zuvor in Flugzeug eingetroffen ist, spricht zu der kleinen Gruppe junger Piloten.

„Aufstieg oder Niedergang unseres Vaterlandes hängen von diesem Augenblick ab — hängen von euch ab. Wie einst „der göttliche Sturmwind“ die Flotte der Mongolen von den Küsten Japans vertrieb, so ist es jetzt eure Aufgabe, den Feind vor unserem heimatlichen Land fernzuhalten.“ Der Kaiser und Vaterland werdet ihr euer Leben geben.“

Der Oberkommandierende schüttelte die Hand eines jeden der Flieger. Das Lied der Marine klang. Der Kommandant des Flugplatzes und das gesamte Bodenpersonal winkten den Flugzeugen den letzten Abschiedsgruß, bis diese in der Ferne verschwunden waren.

Wenige Stunden später erfährt die japanische Nation durch einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der japanischen Hochseeflotte, Admiral Toyoda, die Namen der Offiziere und Unteroffiziere der Shikishima-Abteilung, die durch Selbstverleumdung einen Flugzeugträger und einen Kreuzer versenkten und einen weiteren Flugzeugträger in Brand warfen. Unter dem Schutz eines Jagdgleiters, das die Maschinen der feindlichen Träger in Luftkämpfe verwickelte, hatten sie die feindlichen Einheiten rammt und waren unter ungeheuren Explosionen in die Tiefe gerissen worden. Der erste Angriff der japanischen „lebenden Bomben“ ist ein stolzer Erfolg.

Die Shikishima-Abteilung hat ihre Pflicht getan und ist nicht mehr. Aber ihre Tradition lebt.

Abdankung Saids gefordert

Iran unter dem Druck des Kreml

Stockholm, 2. November. Die Mehrzahl der Teheraner Zeitungen setzt, wie aus Moskau gemeldet wird, den Feldzug gegen Ministerpräsident Saïd weiter fort, in dem seine Politik verurteilt und sein sofortiger Rücktritt gefordert wird. Die Zeitung „Medschochha Iran“ veröffentlicht angebliche Briefe und Proteste gegen die Politik Saïds, der das Verhältnis Irans zur Sowjetunion verschlechtert. Man erkennt man deutlich die Hand Moskaus, auf dessen Druck hin die Pressekampagne gegen Saïd eingeleitet worden ist.

Churchill ließ Polen endgültig fallen

DNB. Genf, 2. November. „Wie man zuverlässig erfährt“, meldet „Daily Worker“, „ist Mikolajczyk einmal ein gemeinsamer Stalin-Churchill-Plan verbreitet worden und nicht gesonderte sowjetische und britische Vorschläge. Das schließt für Polen jede Möglichkeit aus, wie bisher zu versuchen, die verschiedenen sowjetisch-englischen Auffassungen sich auszunutzen und neue Komplikationen zu schaffen.“

Die ersten Entscheidungen beginnen nun...

Neue Wendung des großasiatischen Krieges — Minister Koiso über die Lage

Tokio, 2. November. „Die erwarteten Entscheidungskämpfe dieses Krieges haben mit der Schlacht von Formosa begonnen“, erklärte der japanische Ministerpräsident am Montag in einer öffentlichen Versammlung in Osaka. „Die Erfolge, welche die Kaiserliche Marine und Armee in den letzten Kämpfen sowohl auf Formosa als auch bei den Philippinen erzielten konnten“, so unterstrich er, „sind in der Geschichte noch nicht dagewesen. Sie sind genau so groß wie die japanischen Siege bei Pearl Harbour und bei Malala und versprechen, dem großasiatischen Krieg eine neue Wendung zu geben. Durch die dunklen Wolken, die in letzter Zeit über uns gehangen haben, ist wieder helles Licht gedrungen.“

Koiso gab dann vor der Versammlung eine kurze Zusammenfassung der bekannten militärischen Ereignisse der letzten Wochen und wies noch einmal darauf hin, daß Japan einen Großangriff der Amerikaner gegen die Philippinen erwarte. „Der Sieg auf Formosa hat bei unseren Armeen und unserer Marine“, so sagte Koiso, „nicht einen Augenblick ein Nachlassen der Anstrengungen und Vorbereitungen bewirkt. Wir haben daher neue große Erfolge erringen können, die den Feind trotz seiner materiellen Ueberlegenheit empfindlich getroffen haben. Schwere Schlachten stehen uns noch bevor, die ersten Entscheidungen beginnen erst jetzt. Unsere Siege werden die verschiedenen Rassen im großasiatischen Raum noch enger für den Aufbau unserer

gemeinschaftlichen Wohlfahrtsphäre zusammenzuweißen. Sie werden auch unserem deutschen Bundesgenossen Unterstützung bringen, damit er den Krieg in Europa ebenso entscheidend zu seinen Gunsten wenden kann. Unsere Soldaten können erneut beweisen“, so führte Koiso abschließend aus, „daß die materielle Ueberlegenheit allein nicht den Ausschlag geben kann.“

Zum Schluß schilderte der Ministerpräsident welches Schicksal die Alliierten Japan und welches Deutschland im Falle einer Niederlage zugefallen haben, und ermahnte die Versammelten, in dieser entscheidenden Phase des Krieges weiterhin ihre Pflicht am Arbeitsplatz zu tun, damit der endgültige Sieg errungen werden könne.

Bei ihren Einfügen in das westdeutsche Gebiet haben die anglo-amerikanischen Flieger u. a. auch einen Terrorangriff auf die Stadt Münster in Westfalen. Waren Kulturstätten und Krankenhäuser das Ziel der Bomben. Der Dom zu Münster, die Lambertikirche und das Rathaus, einer der berühmtesten Profanbauten Deutschlands, wurden schwer getroffen. Die Ueberlebenden und ein Teil der weltbekannten Kliniken wurden beschädigt.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Göttsch (krank), stellv. Hauptschriftleiter und Chef von Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG.

nicht den alternden Mann an ihrer Seite, der sich mit Theateranekdoten angenehm unterhielt, um rechts oft ihr silbernes Lachen zu hören.

„O, daß du wüßtest, wem mein Herz gehört“, Alexa Murmann summte es, dann sang sie die Worte darauf variierte sie die Melodie. Ihr leichter, perlender Sopran hatte die Kantilene in sich. Per se selbst saß in dem kleinen Regierzimmer in Lederesseln, dessen altersschwache Federn bei jeder Bewegung ächzten, und nahm einen Böhmischen Farbentwurf nach dem andern in die Hand: Sinnbilder der Farbenfreude überall! Die Vorstellung würde werden...

„Singen Sie doch nicht immer das dumme Lied. Daß schöne Frauen doch immer die dummsten Dichter lieben!“

„Schad' um den Flügel, wie?“ Alexa prahlte noch ein wenig mit der Rechten, kam bis zum gestrichelten Konstrukt von da aus eine atonale Gossensong trällerte hinterher den Schluß von José Bonaparte und drehte sich jäh auf ihrem Sitz vor dem Flügel um.

„So, gefalle ich Ihnen mal wieder nicht?“ — „Ich hab' gerade heut' das rote Kleid angezogen, wie Sie es so schön finden. Ich kann Ihnen Ihre Meinung über die schönen Frauen zurückgeben. Also, wenn Sie lieben gute Dichter bei ihren Darstellungen immer so ausgefallene, einfarbige Kleider älterer Herkunfts anziehen.“

Alexa war keine hinterhältige Natur. Sie sprach Männern gegenüber, die sie gern hatte, mit offenen Karten, sie spielte sich nicht vielfarbig aus, sondern auf der Bühne. Sie behielt immer Distanz, auch wenn sie etwas Nettes sagte.

Per spürte ihre Nähe als körperlichen Reiz und süße, vorwegene Versuchung: ihr rotes Kleid war ein Symbol einer Berausung. Und die „Berausung“ kam auf ihn zu, setzte sich neben ihn, nahm ihm die Entwürfe aus der Hand, setzte dies und das in die lobte den einheitlichen Grundzug. „Wie ich Ihnen schon sagte, fällt unser Sinnhuber Lessings Lustspiel als Hotelkomödie auf. Und so treffen Sie Ihren Traum heim immer mal wieder im Treppenhause...“

(Fortsetzung folgt)

Stadtzeitung

November

Nebelung: — Du stillster und grauester Mond, du schwerste und einsamste Zeit des Jahres! Alle Farben sind verloschen, alle Däfte haben ausgeblutet, alles Leben ringsum scheint gestorben; wir haben nur unseren eigenen Herzschlag noch. Und der pocht hart und unerbittlich: besinne dich auf dich selbst, höre die Stimmen in dir, die aus den Tiefen klingen und die du sonst so gerne zudeckst auf der Flucht vor dir selbst. Erlebe bewußt die frühen Dunkelheiten, die kalten Regenschauer und die feuchten Nebel, die dich bedrängen und sich beklemmend auf deine Brust legen, — und gehe dennoch tapfer vorwärts!

Weich und gedämpft ist jeder Laut. Auch wir müssen behutsam schreiten und den Blick nach innen richten, denn stärker als je müssen wir glauben und tiefer als sonst müssen wir vertrauen in dieser dunkel-einsamen Zeit.

Manchmal bringt der Tag blaue Himmelsaugen und Sonnenfetzen, damit du weißt, es gibt immer noch Licht und Wärme in der Welt. Dann regen die kahlen Aeste sich heimlich und recken ihre erstarrten Arme wie betend aufwärts. Die Häuser öffnen ihre Fenster für wenige Atemzüge, und die Menschen blicken versunken über das zum Winterschlaf sich vorbereitende Land. Nun wieder jagen Sturmpferde über die Dächer, Schnee stöbert hernieder und undurchsichtig scheint die Mauer, die uns abschließt. Aber ganz weit hinten ahnst du, weißt du eine Helle blühen, — du mußt nur Geduld haben!

Auch der nebelgraue, schwermütige November hat seine Schönheiten, es sind die stillsten und verborgensten des Jahres und nicht immer leicht zu tragen. Wer sie aber stark und glühend erlebt, spürt ihre Kraft und ihren Segen. A. Pl.

Heimkehr der Fronthelfer

Bis zum 15. November der Einsatz beendet

NSG. In diesen Tagen kommen die ersten Hundertschaften der aus unserem Gau im Befestigungsbau an der Westgrenze eingesetzten Fronthelfer wieder in ihre Heimatorte zurück. Die Rückführung der in dem Gau Westmark eingesetzten Einheiten hat bereits am 22. Oktober begonnen, während die Rückführung der im Gau Moselland eingesetzten Fronthelfer ebenfalls bis zum 15. November abgeschlossen sein wird. Die Leistung dieser Männer, die unter härtesten Bedingungen vollbracht werden mußte, hat wesentlich dazu beigetragen, im Westen eine Schutzstellung zu schaffen, die unserer kämpfenden Truppe in der Verteidigung gegen die aus dem Westen anstürmende anglo-amerikanische Soldateska einen starken Rückhalt gibt. Der Gau Hessen-Nassau hat es sich zur Ehre angerechnet, trotz schwerster eigener Belastungen durch den Luftterror im Heimatgebiet Zehntausende von Männern den bedrohten Grenzgaue zur Hilfe zu schicken. Unsere Fronthelfer haben mit ihrem Einsatz wieder einmal mehr bewiesen, zu welchen Leistungen die Kraft unserer Gemeinschaft fähig ist, wenn sie zur Verteidigung von Heimat und Familie aufgerufen wird.

Einstellung ausländischer Arbeiter

Zustimmung des Arbeitsamtes erforderlich

NSG. In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Betriebsführer, auch Handwerker und Bauern, solche ausländischen Arbeitskräfte, die sich mit der Bitte um Unterkunft, Verpflegung und Beschäftigung an sie gewandt hatten, kurzerhand eingestellt oder beschäftigt haben, ohne vorher die Zustimmung des Arbeitsamtes einzuholen. Es handelt sich dabei fast immer um Ausländer, die unter Arbeitsvertragsbruch ihren früheren Arbeitsplatz verlassen haben und eigenmächtig eine ihnen gezeigtere Stelle suchten. Betriebsführer, die die Ausreise durch Einstellung, Beschäftigung oder Beherbergung unterstützen, untergraben die Arbeitsmoral und -disziplin und verstoßen gegen die Grundsätze eines geordneten Arbeitseinsatzes. Jede Einstellung und auch vorübergehende Beschäftigung eines ausländischen Arbeiters bedarf der vorherigen Zustimmung des Arbeitsamtes.

Wer sich an diese Vorschriften nicht hält, macht sich strafbar und wird zur Verantwortung gezogen.

Tapferkeit vor dem Feinde

Feldwebel Hans Kämpf, Wiesbaden, Steingasse 4, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, * mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern Obergfr. Rudolf Philippi, W.-Rambach, Ostpreußenstraße 3, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Obergfr. Alfred Wagner, W.-Dotzheim, Schiersteiner Str. 27, und Gefr. Arthur Becht, W.-Bierstadt, Langgasse 27, ausgezeichnet.

Wie man Musik am Lautsprecher hören soll

Wachsende Erfahrung des Mikrofonhörer steigert die Werkkenntnis

Leitet man einmal das Wort Kunst nicht üblicherweise von „Können“, sondern von „Kennen“ ab, so hat auch der Musikhörer die Möglichkeit, auf seine Art ein Künstler zu sein, vorausgesetzt, daß er sich in der Musik auskennt. Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist heutzutage schwieriger als je, denn man braucht nur einmal das Wochenprogramm des Rundfunks zu verfolgen, um angesichts der Fülle der hier gebotenen Meisterwerke in eine gewisse Ratlosigkeit zu verfallen. Nun ist niemand gezwungen, alles zu hören, aber wer die Wahl hat, hat die Qual, und um sich ihrer zu entledigen, bedarf es des erwähnten Auskennens.

Hat man auf Grund einer gewissen Erfahrung als Mikrofonhörer seine Musikliebe gerechterweise auf die Klassiker und Romantiker verteilt, oder sich neuerlich für moderne Musik entschlossen, so entstehen für den Rundfunkmusiker nicht nur als klangliche Untermauerung einer stimmungsvollen Ruhepause hinnehmen, allerhand Vorfragen eines tieferen Verständnisses. Was ist der Unterschied zwischen einer Sinfonie und einer sinfonischen Dichtung, zwischen einem Lied und einer Arie, was ist eine Sonate, eine Suite, eine Fuge, eine Kantate, eine Passion, ein Oratorium, was kennzeichnet ein Singspiel, eine Buffooper, eine große Oper, ein Musikdrama? Solche und andere Fragen werden zwar unmittelbar durch die Aufführung des Werkes beantwortet, aber auch aufgeworfen. Denn die bloße Wahrnehmung der Form eines Tonwerkes ist noch keine Erkenntnis ihres gestaltenden Prinzips.

Wenn wir in ein Kunstwerk eindringen wollen, so dürfen uns die handwerklichen, persönlichen und geschichtlichen Grundlagen seiner Erscheinung nicht gleichgültig sein. Hier hilft uns der Rundfunk, indem er uns einen geschichtlichen Sinn durch die Aufführung von Musik aus den verschiedensten Stilperioden weckt und uns durch die Gegenüberstellung von Klein- und Großmeistern den Abstand zwischen Handwerk und genialer Leistung deutlich macht.

NSK. Eigene Erfahrungen sind ein wertvoller Besitz. Bitterschwer könnten die westdeutschen Frauen ihre seit Jahren nach Terrorangriffen gesammelten Erfahrungen nennen, doch immer wieder befähigt sie in aller Not der Geist der Gemeinschaft und der Wille zum Widerstand. So sieht man sie jetzt wiederum tatkräftig auf ihrem Platz stehen, obwohl gerade sie am stärksten die Belastungen der nahegerückten Front tragen müssen. Als die Rückkehrer aus den besetzten Westgebieten die erste Rast hinter der Reichsgrenze machten, wurde ihnen in einer grenznahen Stadt besonders gut organisierte Hilfe zuteil. Kaum waren sie durchgeschleust, setzte eine neue Terrorwelle der feindlichen Luftpiraten ein, die dieser Stadt blutende Wunden zu den schon vor Jahren empfangenen schlug. Unter immer schwieriger werdenden Verhältnissen baute die Partei die Hilfsorganisation wieder auf, wobei die Frauen tatkräftig und gestützt auf ihre Erfahrungen mit an erster Stelle stehen.

Die Motterschule zum Beispiel, die bisher die Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder in Katastrophenfällen sicherstellte, wurde stark beschädigt. Nur wenige Räume des Hauses sind noch einigermaßen benutzbar. Doch größer als die Schwierigkeiten war der Wille, die Not zu bannen. Die noch vorhandenen Räume wurden schnell zu einem Bade- und Ruhe-raum für die Mütter mit ihren Kleinkindern eingerichtet. Das Wasser mußte in den ersten Tagen bei der nächsten Feuerstelle geholt werden, aber wenn die Frauen und die ihnen helfenden Jungen und Mädel sahen, wie glücklich die Mütter waren, daß sie ihre Kinder endlich einmal säubern konnten, dann liefen sie gerne noch ein paarmal mehr mit den schweren Wassereimern hin und her. Der ehemalige Feierraum der Motterschule verwandelte sich in eine Trockenkammer. Die gespannten Wäscheleinen werden niemals leer, denn dankbar benutzen die Mütter jede Gelegenheit, die Windeln und Wäsche der Kinder zu waschen und zu trocknen. Nur wenige Mütter

können sich glücklich schätzen, noch über eine eigene Waschmöglichkeit zu verfügen. Viele besitzen für ihre Kinder nicht einmal eine Windel oder ein Hemdchen zum Wechseln. Wie strahlen diese Mütter, wenn sie nach dem Baden ihre Kinder neu einkleiden können, denn auch dafür ist gesorgt worden. Die NS-Frauensschaft hat Säuglings- und Kleinkinderwäsche von der NSV. herbeigeschafft, weil sie ja Erfahrung besitzt, was nach solchen Katastrophen an Bedürfnissen zutage tritt.

Die Ernährung der Säuglinge und Kleinkinder ist fast vom ersten Tage an wieder sichergestellt worden. Bei der so schwer beschädigten Motterschule bewährte sich die vorsorgliche Maßnahme, Frauen der Außenortgruppen in der Bereitung von Kinderernährung zu schulen. Sie übernahmen die Bereitung der Portionen, die nicht mehr von der Motterschule geleistet werden konnten, und bewiesen dabei größte Zuverlässigkeit. In der Motterschule selbst wurden an einem der ersten Tage nach einem Angriff 399 Flaschen Milch und 323 Portionen Milchbrei bereitet, dazu 74 Liter Vollmilch gekocht und ausgegeben.

Doch nicht die Kinder allein sind in den Kreis der sorgenden Betreuung einbezogen, auch die Hitlerjugend und die Männer vom Schanzensatz. Ganz plötzlich standen die Frauen einiger Landortgruppen vor der Aufgabe, für Hunderte von Schanzern zu kochen. Da mußte in den ersten Tagen vieles improvisiert werden, denn bei dem frontnahen Grenzgebiet kommen noch besondere Erschwernisse durch Anlieferungsschwierigkeiten, Tieffliegerangriffe und ähnliches hinzu. Aber mit der altbekannten Wendigkeit stellen sich die Frauen auf die Begebenheiten ein und nach wenigen Tagen handhabten sie die riesigen Rührlöcher mit wahrer Virtuosität. Wohlgeschmeckt und sättigend sind die Speisen, die sie bereiten, und das schmunzelnd hingeworfene Wort „Wie bei Müttern“ entschädigt sie für alle Mühe. Die Frauen in den Nähstuben nehmen sich der zerrisse-

nen Strümpfe, Wäsche und Kleidung der Schippenenden an und bessern sie in kürzester Frist aus! Dann gibt es ein unermüdliches Wetteifern, den Jungen und Männern etwas Wohllichkeit in ihren Lagern zu bereiten. Der gesundheitlichen Vorsorge diene eine schnell gestartete Aktion aller Nähstuben des Gaus. Um den Jungen nach der Schanzarbeit ein wohlverdientes Ausruhen zu ermöglichen, zauberten die Frauen aus gespendeten Stoffresten hunderte Paare warmer Hausschuhe hervor.

So bewährt sich in diesen entscheidungsschweren Tagen wieder einmal die Erkenntnis, daß Erfahrungen alle Schwierigkeiten meistern helfen, und daß die westdeutschen Frauen trotz oder gerade wegen aller Bedrohungen in ihrer alten Tatkraft nicht erlahmen. B.

Mit Halstüchern erwürgt

Aufklärung des Mordes in Mainz

Wir brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß im Abwasser des Gonsbaches in der Nähe des Forts Hardenberg die Leichen von zwei Kindern aufgefunden worden waren. Die eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei haben jetzt zur Entdeckung und Überführung der Täterinnen geführt, denn um solche handelt es sich. Die Kinder gehörten den beiden russischen Ehefrauen Paraskowa Smoljakow und Anna Giduk, die in einem größeren Mainzer Werk in Arbeit standen. Sie hatten sich eines Morgens mit ihren beiden kleinen Kindern aus dem Lager, in dem sie untergebracht waren, entfernt und am Tatort die Kinder mit Halstüchern erwürgt und in das Abwasser geworfen.

Als Motiv für die scheußliche Tat gaben die beiden unmenschlichen Frauen an, daß sie in keinem industriellen Betrieb mehr arbeiten wollten und daß ihnen die Kinder bei der Suche nach einer Arbeitsstätte bei Bauern hinderlich gewesen wären.

Nach billigem Ermessen

Verteilung von Hausrat nach der Scheidung

Der Reichsminister der Justiz hat eine Verordnung über die Verteilung der Ehenwohnung und des Hausrates nach der Scheidung erlassen. 6. DVO. zum Ehegesetz vom 21. Oktober 1944. Können sich geschiedene Ehegatten nicht darüber einigen, wer von ihnen die Ehenwohnung künftig bewohnen und wer die Möbel erhalten soll, so können sie die Hilfe des Richters in Anspruch nehmen. Der Richter regelt die Rechtsverhältnisse an der Wohnung und am Hausrat nach billigem Ermessen. Er kann die Möbel, die den Ehegatten gemeinsam gehören, unter sie verteilen und die Wohnung einem von ihnen zur Benutzung zuweisen. Das Verfahren ist den Kriegsverhältnissen entsprechend einfach gestaltet. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk sich die Ehenwohnung befindet.

Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP. Nr. 49 828 auf der Strecke Hauptbahnhof—W.-Rambach verloren. Abzugeben am Schalter der WZ.

Die Arbeitskameradin bestehen. In einem hiesigen Betrieb nahm eine Arbeiterin ihrer Kollegin aus der im Aufenthaltsraum abgestellten Handtasche einen Ehering. Die Diebin, die schon oft mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten war, stand wegen Diebstahls im Rückfall vor dem Amtsrichter. Sie erhielt für den Diebstahl des Ringes, der einen Wert von 30 RM. hatte, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Strafe mußte hart sein, da die rückfällige Diebin aus den Vorstrafen scheinbar keine Lehre gezogen hat.

Kein Verkauf von Hausschlachtungserzeugnissen ohne Genehmigung. Die zahlreichen Umquartierungen von Volksgenossen in Selbstversorgerhaushalte machen erneut den Hinweis notwendig, daß der Verkauf oder Kauf von Erzeugnissen aus Hausschlachtungen ohne Genehmigung des Ernährungsamtes (Kartenausgabestelle) verboten ist. Dem Verkauf ist der Tausch sowie das Überlassen der Erzeugnisse aus Hausschlachtungen gegen eine gewerbliche oder berufliche nichtlandwirtschaftliche Arbeits- oder Dienstleistung gleichzusetzen. Auch die Ablösung des Schlachtohnes durch Naturalieferungen bei Hausschlachtungen ist gleichfalls verboten.

Molke ist ausgiebig. Während Molke früher nur als Futtermittel verwendet wurde, ist man jetzt dazu übergegangen, Molke auch für die menschliche Ernährung nutzbar zu machen. Man ist in der Lage, die Einzelbestandteile der Molke, wie Milchzucker, Molkenweiß und entweißte Molke zu gewinnen. Ebenso ist es gelungen, durch Eindickung oder Trocknung Dauererzeugnisse und mit Hilfe mikrobiologischer Prozesse Kefir, Molkenbrot u. a. m. herzustellen.

Wann müssen wir verdunkeln:

2. November von 17.29 bis 6.29 Uhr

Hat sich der Hörer auf diesen Wegen eine eindringende Werkkenntnis verschafft, so wird sich ihm das durch Nachdenken Erworbene mit dem rein gefühlsmäßig Aufgenommenen zu einer Einheit verbinden, deren persönliche Färbung sein eigenes Verhältnis zum Kunstwerk darstellt. Der Grad der Entwicklung des geistigen und physischen Gehörs ist der Maßstab für die musikalische Eindrucksfähigkeit eines Menschen. Gewiß ist hier Begabung genau so Voraussetzung eines unterschiedlichen Niveaus, wie bei der Leistung des ausübenden Künstlers, aber das ernste Bestreben, der Musik möglichst viele Anknüpfungspunkte in uns selbst zu verschaffen, wird sich jederzeit durch die Tiefe der Wirkung belohnen.

Heinrich Hofer

Künstler im Lazarett und Rüstungsbetrieb

Nachdem die totalen Kriegseinsatzmaßnahmen auf dem kulturellen Sektor zur Durchführung gelang sind, hat sich in dankenswerter Weise eine große Anzahl von Künstlern bereit erklärt, außerhalb ihres Arbeitseinsatzes Veranstaltungen in Rüstungsbetrieben und Lazaretten durchzuführen. Auch im Gau Hessen-Nassau sind in diesen Tagen die ersten derartigen Veranstaltungen durchgeführt worden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Planung dieser Veranstaltungen für die Rüstungsbetriebe und Lazarette ausschließlich vom Reichspropagandamt Hessen-Nassau vorgenommen wird. Kulturelle Veranstaltungen außerhalb dieser Planung sind unstatthaft. Rüstungsbetriebe und Lazarette fordern die Durchführung der Veranstaltungen bei den zuständigen Kreisstellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an. Alle Künstler, die sich für diesen Einsatz außerhalb ihrer Arbeitszeit zur Verfügung stellen, werden gebeten, ihre Meldung bei der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Frankfurt/M., Bürgerstr. 6/7, Fernruf 31345, abzugeben. Zu den Künstlern, die sich außerhalb ihrer Arbeitszeit für diesen Zweck zur Verfügung gestellt haben, wird in den nächsten Tagen ein Orchester treten, das aus jenen Musikern aller Orchester unseres Gaus gebildet worden ist, die, auch bei Anlegung des strengsten Maßstabes, weder zum Wehrmacht- noch zum Arbeitseinsatz geeignet waren. Dieses Gauorchester wird unter der Bezeichnung „Gausinfonieorchester 1944“ ebenfalls in Rüstungsbetrieben und Lazaretten Konzertveranstaltungen durchführen. Auf diese Weise ist es ermöglicht worden,

Der Deutsche Volkssturm aufgerufen!

So wie im Osten des Reiches, ist auch die Bevölkerung an unserer Westgrenze entschlossen, dem Feinde Widerstand bis zum äußersten zu leisten. Er wird zusammen mit den Kameraden aus den vier Wehrmachtteilen von den Männern und den Jungen des Volkssturmes vorbereitet und getragen. Um ihrem unerschütterlichen Willen zum Siege Ausdruck zu geben, versammeln sich alle Parteigenossen und Volksgenossen des Kreises Wiesbaden am kommenden Sonnabend um 16 Uhr vor dem Kurhaus zu einer

gewaltigen Massenkundgebung

in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Kreisleiters L a m p a s steht.

Es ergeht hiermit Einladung an die gesamte Bevölkerung, zusammen mit SA., SS., NSKK., HJ., NS.-Kriegerbund, DRK., Technische Nothilfe und den Einheiten aus Wehrmacht, Heer, Luftwaffe, Marine, Waffen-SS., RAD. und Polizei geschlossen zu erscheinen.

Kostenübernahme durch das Reich

Anreise zum Ort des Arbeitseinsatzes — Rückreise zum Heimatort

Die Notwendigkeit der Kräfte- und Arbeitszeiteinsparung hat den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz veranlaßt, eine großzügige Vereinfachung der Kostenübernahme auf das Reich auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes zu vollziehen. Danach werden die den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung durch die Zuweisung oder Dienstverpflichtung von Arbeitskräften jeglicher Art und Herkunft — auch Ausländer oder Kriegsgefangene — an die Betriebe usw. unmittelbar entstehenden Kosten der Anreise der Arbeitskräfte vom bisherigen Aufenthaltsort zum neuen Arbeitsort, einschließlich etwaiger Nebenkosten für ärztliche Untersuchung, Unterwegsverpflegung usw. endgültig vom Reich, und zwar vom Reichsstock für Arbeitseinsatz übernommen. Eine Erstattung dieser Kosten im tatsächlichen Umfang oder in Form von Pauschalen durch die Betriebe findet nicht mehr statt. Auf noch nicht vorgenommene Erstattungen aus der Vergangenheit wird verzichtet. Müssen die den Betrieben usw. zugewiesenen Arbeitskräfte wieder ab-

gezogen und anderweit eingesetzt werden, so gehen die den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung dabei unmittelbar erwachsenden Kosten ebenfalls endgültig zu Lasten des Reichsstocks für Arbeitseinsatz. Im übrigen haben für die nach Arbeitsaufnahme entstehenden Kosten der Rückreise der Arbeitskräfte vom Arbeitsort zum Heimatort die Betriebe oder die Arbeitskräfte, entsprechend den arbeitsrechtlichen Bestimmungen, selbst aufzukommen.

Durch die neue Anordnung werden sowohl die Dienststellen des Arbeitseinsatzes wie auch die Betriebe usw. der freien Wirtschaft weitestgehend von Verwaltungsarbeit entlastet. Der bewußt in Kauf genommene erhebliche finanzielle Ausfall für den Reichsstock für Arbeitseinsatz läßt sich nur dann rechtfertigen, wenn die dadurch freiwerdenden zahlreichen Arbeitskräfte unverzüglich an kriegswichtigen Stellen eingesetzt werden. Der Generalbevollmächtigte erwartet von allen Beteiligten, daß sie das Erforderliche umgehend veranlassen.

einen Rest unseres kulturellen Lebens zur Freude und Unterhaltung der Verwundeten und Schaffenden aufrechtzuerhalten, ohne daß irgendwie die totalen Kriegseinsatzmaßnahmen auf dem kulturellen Sektor eingeschränkt worden wären.

Darmstädter Theater Opfer des Luftterrors. Zu den Kulturstätten im südwestdeutschen Land, die dem Feindterror zum Opfer fielen, gehören auch das Große und das Kleine Haus des Hessischen Landtheaters. Das Große Haus mit seiner bekannten Säulenhalle ging auf das von Georg Moller in den Jahren 1818/19 errichtete Theater zurück. Es war rein äußerlich als ehemaliges großherzogliches Hoftheater einer der repräsentativsten Theaterbauten in Südwestdeutschland. Auch das Kleine Haus, das einst aus einer Reithalle entstand und ursprünglich als Interimstheater gedacht war, wurde in Trümmer gelegt. Von Künstlerpersönlichkeiten fiel die Altlatin Anna Jacobs-Baumeister, eine der bekanntesten Darmstädter Künstlerinnen, dem Luftterror zum Opfer. Auch eine junge Nachwuchskünstlerin, die Schauspielerin Lilo Staud, kam durch Feindeinwirkung zu Tod.

Deutsche Penicillinforschung. Die Erforschung des Penicillins, eines aus Pilzen gewonnenen und gegen eine Reihe von Krankheitserregern besonders wirksamen Heilmittels, das in der Presse durch Erwähnung der Arbeiten von Professor Morrell auf diesem Gebiet bekannt wurde, hat in letzter Zeit in Deutschland bedeutende Fortschritte gemacht. Auf einer Arbeitsbesprechung, die kürzlich unter dem Vorsitz des Beauftragten für medizinische Forschung, Generalarzt Professor Dr. Rostock, stattfand, tauschten fast 50 Vertreter der Bakteriologie, der Biochemie, der Heilkunde und der chemischen Industrie ihre Forschungsergebnisse und Erfahrungen über das Penicillin aus. Es wurden die zweckmäßigsten Methoden der Züchtung des Penicillin bildenden Pilzes, Mittel und Methoden zur Förderung der Penicillinbildung und technischen Möglichkeiten der Gewinnung des Stoffes besprochen. Anregung von Professor Rostock wurde ferner eine Kommission gebildet, welche die Aufgabe haben wird, ein einheitliches deutsches Prüfverfahren und eine Maßeinheit, die für Deutschland verbindlich sein soll, zu schaffen.

Herta Genzmer spricht am kommenden Sonntag im kleinen Saal des Kurhauses „Erste und heitere Balladen“.

Erich Ernst Buder ist der Komponist des neuen Ufa-Films „Kamerad Hedwig“, den Gerhard Lamprecht mit Luise Ullrich in der Titelfolle inszeniert.

Uebergangsregelung für die Vermögenssteuer

Ab 1945 Umstellung auf das Kalenderjahr
Die Vermögenssteuer, die bisher für das Rechnungsjahr erhoben wurde, soll in der Erhebung ab 1945 auf das Kalenderjahr umgestellt werden. Nach der Steuervereinfachungsverordnung ist Vermögenssteuer zu entrichten: Wenn sie jährlich nicht mehr als 80 RM. beträgt, in einem Betrage am 10. November, und wenn sie jährlich mehr als 80 RM. ausmacht, je zur Hälfte am 10. November und 10. Mai. Diese Bestimmungen werden erstmalig auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1945 angewendet. Für den Teilbetrag zum 10. November 1944 hat der Reichsfinanzminister folgende Uebergangsregelung angeordnet: Der Erhebungszeitraum für 1944 endet am 31. Dezember statt am 31. März 1945. Er umfaßt nur drei Vierteljahre. Es sind für diesen Zeitraum nur drei Viertel der Jahressteuerschuld zu entrichten. Der am 10. November 1944 fällige Teilbetrag ist der letzte Teilbetrag für 1944. Er beträgt drei Viertel der Jahressteuerschuld, abzüglich der bereits geleisteten Zahlungen für 1944.

NSDAP
KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Tel. 59237 • Postfach: 1111

Versammlungskalender
Der Kreisleiter
Donnerstag, den 2. November 1944
OGL. W.-Biebrich-Rhein: 19 Uhr Goethe-Schule (Lehrküche) Amts- und Zellenleiterberatung. Teilnahme: OGL-Stab, die Zellenleiter sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen.
Der Rundfunk am Freitag
Reichsprogramm: 15-15.30 Uhr: Aus Opern von Wilhelm Kienzl. — 15.30-16 Uhr: Solistenmusik von Haydn, Mozart, Schubert und Paganini. — 16.15-17 Uhr: 2. und 3. Akt aus Puccinis Oper „Tosca“. —
Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Musik zur Dämmerstunde: Beethoven, Haydn, Bizet u. a. — 21-22 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker: Werke von Beethoven, Schumann und Wagner. Leitung: Hermann Abendroth. Solist: Gerhard Puchelt.

Reichsprogramm: 15-15.30 Uhr: Aus Opern von Wilhelm Kienzl. — 15.30-16 Uhr: Solistenmusik von Haydn, Mozart, Schubert und Paganini. — 16.15-17 Uhr: 2. und 3. Akt aus Puccinis Oper „Tosca“. — Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Musik zur Dämmerstunde: Beethoven, Haydn, Bizet u. a. — 21-22 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker: Werke von Beethoven, Schumann und Wagner. Leitung: Hermann Abendroth. Solist: Gerhard Puchelt.

Postleitzahl
auf den Paketen!
ganz groß!
4-5 cm groß und so deutlich soll sie sein, wie hier abgebildet.



Denn:

In den Packkammern und auf den Bahnsteigen muß die Postleitzahl auch nachts und bei schlechtem Licht gut lesbar sein, wenn das Paket schnell ankommen soll.

In der Absenderangabe und auf den Paketkarten ist die kleinere, für Briefsendungen geltende Form der Postleitzahl anzuwenden.

Wann sind Konserven ungenießbar?

Beim Öffnen der Dosen den Inhalt erst gründlich prüfen

Die kriegsbedingte Verknappung von Lebensmitteln hat dazu geführt, daß die Hausfrauen mehr als je bemüht sind, sich einen Vorrat an Lebensmitteln zu schaffen. So werden besonders Gemüse und Obst, wenn sich die Möglichkeit bietet, aber auch Fleisch und Wurst vornehmlich durch Erhitzen in luftdicht verschlossenen Gläsern oder Blechdosen haltbar gemacht. Nicht alle Hausfrauen verfügen aber über die für eine erfolgreiche Anwendung dieser Konservierungsweise notwendige Erfahrung. Da häufig auch Lebensmittel verwendet werden, die ihrer geringen Güte wegen für Konservierungszwecke ungeeignet sind und bisweilen auch Vorschriften und Apparate zur Anwendung kommen, die kein ausreichendes Erhitzen der haltbar zu machenden Lebensmittel gewährleisten, kommt es öfter vor, daß die zunächst luftdicht und fest aufzustehende Deckel sich nach einiger Zeit abheben lassen, oder die Blechdosen Bombage zeigen. Die Bombage ist daran kenntlich, daß sich die nach dem Abkühlen der Blechdosen etwas eingedrückten oder ebenen Deckel und Böden vorgewölbt haben und beim Öffnen der Dosen Gase entweichen, die oft überlappend sind. Diese Erscheinungen sind in fast allen Fällen ein Beweis dafür, daß infolge unzureichender Erhitzung eine Zersetzung der Lebensmittel durch Kleinlebewesen stattgefunden hat. Der Genuß derartiger Konserven kann zu sehr schweren, oft tödlichen Erkrankungen führen und zwar dann, wenn an ihrer Zersetzung neben harmlosen Kleinlebewesen auch solche Bakterien beteiligt waren, die zugleich Krankheitserreger sind oder durch ihre Stoffwechselprodukte die Lebensmittel vergiften. Besonders gefährlich sind derartige Wurst- und Fleischkonserven. Es sind aber auch öfter Erkrankungen nach dem Genuß einwirkender Gemüsekonserven, vor allem von eingeweichten grünen Bohnen und Erbsen (Schoten) beobachtet worden, aber auch nach dem Verzehr von nicht einwandfreiem Spinat und Spargel. Obstkonserven bieten infolge ihres höheren Säuregehaltes diesen gefährlichen Bakterien keine Entwicklungsmöglichkeit. Während in nicht einwandfreien Wurst- und Fleischkonserven Gifte enthalten sein können, die auch nach gründlichem Kochen wirksam bleiben, ist dies nach den bisherigen Erfahrungen bei reinen Gemüsekonserven ohne Fleischbeigabe nicht der Fall. Kann sich daher eine Hausfrau nicht dazu entschließen, grundsätzlich den Inhalt aufgetragener Gläser oder bombierter Blechdosen, auch von Gemüsekonserven, zu beseitigen, so muß sie zur Verhütung von Vergiftungen folgendes beachten:

1. Nicht einwandfreie Wurst- und Fleischkonserven dürfen für menschliche Ernährung auch nicht nach nochmaligem Aufkochen verwendet werden.
2. Gemüse- und Obstkonserven aus aufgetragenen Gläsern oder leicht bombierten Dosen können, wenn Geruch und Geschmack es zulassen, noch sofort verwendet werden, doch müssen sie vor dem Verbrauch gründlich gekocht werden. Keinesfalls dürfen säuerlich gewordene Gemüsekonserven ohne nochmaliges Kochen etwa in Form von Gemüsesalat genossen werden.
3. Konserven in Gläsern, deren Deckel sich bereits am Tage nach dem Einwecken mit mehr oder weniger Kraftaufwand mit der Hand abheben lassen, waren von vornherein nicht luftdicht verschlossen. Solche Gläser können, nötigenfalls nach Auswechseln des Gummiringes oder des Deckels, erneut durch Erhitzen geschlossen und aufgehoben werden.
4. Die Bildung vereinzelter kleiner Schimmelpilzrasen auf Obst in festverschlossenen Gläsern ist gesundheitlich unbedenklich. Die Rassen sind nach Öffnen des Glases vor dem Gebrauch des Obstes zu entfernen. Um sich vor Verlusten zu bewahren, empfiehlt sich eine wöchentliche Prüfung der Konservengläser- und Dosen auf Verschuß bezüglich auf Bombage. Das Obst und Gemüse nur wenige Tage offener Gläser bezüglich bombierter Dosen ist gewöhnlich so wenig verändert, daß es nach gründlichem Aufkochen noch genießbar ist.

Die Wahl der Lehrstelle ist entscheidend

Der Lehrling muß lernen, was er später wirklich braucht

„Eine gute Berufsausbildung zu erwerben, ist wichtiger, als eine gute Erbschaft machen.“ Diese Worte unseres Reichsministers Backe richten sich insbesondere an die ländliche Jugend, die berufen ist, das große Erbe ihrer bäuerlichen Väter in die deutsche Zukunft zu tragen, denn darüber müssen wir uns klar sein: Erhält das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft und darüber hinaus auch das ländliche Handwerk, das ja aufs engste mit der landwirtschaftlichen Erzeugung in Zusammenhang steht, nicht den nötigen und vor allem den geeigneten, allen bäuerlichen Aufgaben gewachsenen Nachwuchs, dann kann der bäuerliche Berufsstand auf die Dauer nicht die erforderlichen Nahrungsüter erzeugen, und zugleich würde auch das Bauerntum aufhören, Blutquell der Nation zu sein.

In voller Anerkennung dieser Tatsache hat sich denn auch die Hitler-Jugend bewußt in den Dienst der bäuerlichen Nachwuchsgewinnung gestellt. Unter der gleichen Zielsetzung arbeiten ferner die Jugendberufshilfe und Jugendberufshilfen des Reichs, indem sie die Förderung der gesamten bäuerlichen Jugend übernehmen. Was wir brauchen, ist ein Bauer, der in planvoller, harter beruflicher Ausbildung zu einem wirklichen Meister seines Faches herangereift ist!

Eine wesentliche Rolle bei der Berufsausbildung spielt nun aber auch die Lehrstelle selber. Jeder Er-

Kurzgeschichte der WZ.

Der alte Bauer
Von Wilhelm Lennemann

Der schon ziemlich betagte Ewerling war ein Bauer von altem Schrot und Korn. Derb und fest wie sein Hof, der schon in langer Geschlechterfolge durch die Zeiten gegangen. In ihm wurzelte er, seinem Gesetz und Gebot ordnete er sich in Liebe und Treue unter. Nicht daß er den Herrgott beiseite gestellt hätte, auch ihm schenkte er Furcht und Liebe.

Ein Mädchen hatte der Bauer gehabt und einen Ruben; der aber und sein Weib waren ihm früh dahingegangen, so daß ihm nur das Mädel geblieben war als Erbschaft der Hofes und seiner Aecker. Seine schwersten Gedanken aber gingen um den Erben von Erde und Geschlecht. Sie quälten und marterten ihn, bis er sich nach langen durchwachten Nächten Plan und Ziel gezmerrt: Er fuhr zu einem entfernten Verwandten seiner Sippe, der aber auch ein Bauer war, beredete mit ihm seine Not und ward bei ihm und dessen Sohn Freierwerber für seine eigene Tochter. Und alles kam in Reih und Ordnung. Der Junge fuhr mit ihm heim. Damit war einer Sorge der Stachel genommen. Der Bursche war hübsch und stark, der würde seiner Tochter auch ohne Zureden gefallen. Und wenn er sich nun in der Zeit, da er „Knechtsdienste“ tat, gut stellte und als zünftiger Bauer erwies, da stand dann einer Heirat nichts im Wege — vorausgesetzt... Aber da war doch zu vor noch ein zweites Bangen zu beseitigen, doch der Alte zweifelte nicht, daß er auch dieses meistern würde!

Drum sah er scharf auf seinen neuen Knecht, der sich eingeschrift hatte und sich gut stellte. Da war nichts zu mäkeln. Sein Mädel aber hatte auch zwei Augen, ebenso wie der Junge; und wenn vier lebenshungrige Augen ineinandersehen, heute und morgen und alle Tage, da ist das Begehren dann nicht weit, und Hand und Lippen finden sich schnell.

Der Bauer konnte wirklich zufrieden sein; es fügte sich alles wohl und recht; aber dennoch wollte ihn die bange Sorge nicht lassen: Würden die zwei ihm und der Erde auch den Erben schenken! — Er wußte sehr wohl, daß die Natur oft prangte, wo doch nur eine Leere war.

„Sieh“, sagte er drum eines Tages zu seiner Tochter, „da nun der Fritz hier bald der Bauer wird, ist's nicht mehr schicklich, daß er in der Knechtekammer haust, bereite ihm das leere Giebelstübchen zu.“ Er sagte nicht: die Kammer neben der deinen! — denn das wußte das Mädchen ohnehin. Und so kam, was da kommen mußte; der Bauer meinte bald, es schicke sich wieder alles recht.

Und als wiederum nach einigen Wochen seine Tochter mit angstvollen und danach mit verweinten Augen durchs Haus ging, da nickte der Alte nur, endlich von allen seinen Nöten, Aengsten und Sorgen befreit, glückselig vor sich hin, und am Abend sagte er zu den beiden: „Nun wollen wir morgen das Aufgebot bestellen und in drei Wochen soll Hochzeit sein!“

Sein Geschlecht blühte, sein Name blieb, der Hof stand! Der Herrgott und er hatten der Erde gegeben, was ihr gebührte!

Kurze Kritik

Ein guter Bekannter Mozarts, ein Herr Gebauer, legte dem Meister eine kleine Komposition zur Kritik vor.

„Die Kritik steht auf dem Umschlag“, sagte Mozart, als er das Manuskript zurückgab. Da war der Name geändert und man las jetzt „Geh. Bauer.“

Berechtigte Klage

Ein älteres Fräulein einer Industriestadt hatte die Schriftleitung einer Zeitung verklagt, weil sie ihre Verlobung folgendermaßen mitgeteilt hatte: „Fräulein Magda O. ... hat sich mit Herrn Wilhelm N. ... verlobt, der als ein großer Antiquitätensammler unserer Stadt bekannt ist!“

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

Friedrich Kraus, Obergefr., in einem Felders-Bett, im Alter von 35 Jahren, am 30. Sept. 1944 nach schwerer Verwundung bei den Abwehrkämpfen in einem Feldlazarett. In tiefer Trauer: Gertrud Kraus, geb. Drehs, und Kinder, nebst allen Angehörigen. Wiesbaden, Albrechtstr. 25, Biebrich, Marienburg (Westpr.).

Eugen Koch, M.-Fk.-Geleiteter, im blühenden Alter von 19 Jahren als Freiwilliger für unser geliebtes Vaterland. In tiefem Leid: Wilhelm Koch und Frau, nebst Geschwistern und allen Angehörigen. Wiesbaden, Kl.-Langg. 2.

Gerd Dyckerhoff, Leutnant u. Zugf. in einer Flakabteilung, am 6. Okt. an den Folgen einer am 26. 9. im Osten erlittenen schweren Verwundung in einem Kriegslazarett nach mehr als fünfjähriger Pflichterfüllung. In tiefer Trauer für alle Angehörigen: Frau Paula Dyckerhoff, geb. von Ibell, (16) Wiesbaden, Adolfsallee 30, Eisenach (Thür.), Hamburg.

Erich Otto, San.-Obergefr., Inhaber des E. K. 2. Kl., des Verdienst-Abz. in Silber, der Ostmedaille und des Westwallabz., am 22. 9. 1944 an seiner schweren Verwundung im Heimatlazarett im Alter von 31 Jahren. In tiefstem Schmerz: Frau Lina Otto, geb. Steinhilber, und Söhnchen Erich, nebst allen Angehörigen. Wsb.-Biebrich, Bachgasse 3, zur Zeit Friedrichstr. 25 P. Beisetzung am Freitag, 3. Nov., 14 Uhr, Friedhof W.-Biebrich.

Terrorangriffen fielen zum Opfer

Marie Maldaner, geb. Herber, 46 Jahre alt, in stiller Trauer: Heinrich Maldaner und Kinder, z. Z. Aarstraße 28, III. Beerdigung am Freitag, 3. Nov., 12.15 Uhr, Friedhof Südfriedhof.

Juliane Morloch, verw. Kuhn, geb. Schrötel, Emma Morloch, in großem Leid: Die Hinterbliebenen. Trauerfeier: Freitag, 3. Nov., um 8 Uhr, Südfriedhof.

Amanda Rottig, im Alter von 27 Jahren, am 19. 10. 1944, in tiefstem Schmerz: als Tante Charlotte Döring, geb. Rottig, z. Z. Städt. Krankenhaus, Bau 9, als Vater Ludwig Rottig, Magdeburg. Trauerfeier: Freitag, 3. Nov., 14.30 Uhr.

Es starben:

Wilhelm Reifenberger, Küfer, 78 Jahre alt, nach kurzer Krankheit. Adolf Werner nebst allen Verwandten. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Johann Indorf, geb. 17. 8. 1862, gest. 1. Nov. 1944, im Namen der Hinterbliebenen: Margarete Indorf, geb. Reusch, Schachtstr. 5, 1. Stock, Beisetzung: Sonnabend, 3. Nov., 8 Uhr, Nordfriedhof, Ab-101, A 17.

Geburten:

Wolfgang, 30. 10. 44, Toni Hasenzahl, geb. Bohn, Walramstr. 10, Karl Hasenzahl, Ulftr., z. Z. Urlaub.

Stellenangebote

Polsterer, tüchtig, auch kriegsversehrt, von erstem Möbelgeschäft Wiesbad. für dauernde Werkstattarbeit ges. Zuschriften 798 WZ.

Heizer für Zentralheiz. gesucht. Hindenburgallee, Nähe Hauptbahnhof. Zuschriften 4942 WZ.

Heizer dringend ges. für kl. Etagenheiz. untere Humboldtstr. Tel. 25260.

Hausmeisterstelle krankheitsbedingt abzugeben. 1 gr. Zimmer, Küche und Keller vorh. 2 Zi., u. Küche ges. 2846.

Hausmeisterstelle frei mit Wohn. 2851.

Buchhalterin, selbständ., für Industrie-betrieb sofort gesucht. 2847 WZ.

Sprechstundenhilfe, jüngere, um 1. 12. 1944 von Facharzt ges. 2858 WZ.

Haushälterin zur Führung eines Haushaltes gesucht. 809 WZ.

Frau, tüchtig, fleißig, nicht einsatzpfl., die mit Hilfe des Kochen übernehm. kann, in Gutshaus in Taunus ges. Ausführl. Zuschr. 2850 WZ.

Hilfskräfte, männliche u. weibliche, für den Aufwandsdienst gesucht. Der Vorstand der Heilanstalt Wiesbaden, Albrechtstraße 29.

Frau od. Fräulein, alleinst., auch älter, findet Wohnung in gepfl. Einf. Villa am Stadtrand. 2850 WZ.

Fräulein od. unabh. Frau, in Klaus-Gartenarbeit bewandert, für kleines Landhaus Umgebung Wiesbaden ges. Zuschr. 4988 WZ.

Stellengesuche

Lagerführer bzw. Oberlagerführer, Reichsdeutscher, sucht sofort neuen Wirkungskreis, gr. stell. Erschein., sehr energisch und zielbewußt, Erfahrung in der Menschenführung u. große Lager mit gut. Erfolg geleitet. Selbständ. Einkäufer sowie Werkstätten und Kassen geleitet, la. Referenzen und Zeugn. Eilzuschr. 2848.

Invalide sucht leichte Arbeit für Botengänge. 2852 WZ.

Stenotypist sucht ab 15. 11. 1944 Stelle. Zuschr. 804 WZ.

Bürokraft, weibl., sucht Beschäftigung auch außerhalb, engl. Sprachkennt. nisse vorhanden. 815 WZ.

Jg. Mädel, Fernschreib., Maschinen-schreib., sucht Stelle als Sprechstundenhilfe, Telefonistin od. Bürostatistik. 6413 WZ.

Ankäufe

Pony-Einzel- u. Doppelgeschirr, mögl. mit Wagen, zur Ausübung von ärztl. Praxis dring. gesucht. Matt. Platter Straße 9, Wiesbaden. Tel. 27165.

Offiz.-Mantel (Luttw.), Gr. 180 cm, für m. Bruder ges. Debusmann, Moritzstr. 30.

Offiz.-Deckel od. Degen, f. m. Mann ges. Bracht, W.-Dolzheim, Mühlh. 16.

D.-Wintermantel gesucht. 2854 WZ.

Überhang, wasserdicht, von Schafhirt gesucht. 820 WZ.

Kinderpöller für 1 Jahr, ges., evtl. Tausch gegen Schokolade (22). 808 WZ.

Küchenherd, Größe etwa 1,2 m, für Werkstätte gesucht. 4938 WZ.

Klavier od. Flügel von Künstler zu Berufszwecken zu kaufen ges. 8 430 WZ., W.-Biebrich.

Tiermarkt

Rind, trüchtig, zu verkaufen. Heinrich Dönges, Neuroth, Haus Nr. 4.

Rind, zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Karl Besler, Wwe., Linschied.

Lebendige Schweine zu verk. Heinrich, Genth, W.-Biebrich, Burggasse 10.

Lebendige Schweine und Ferkel zu verk. Ludwig Vogel, W.-Bierstadt, Langgasse 10.

Zuchtschwein, 1mal geferkelt, zu verkaufen. Karl Weinig, Born bei Bad Schwalbach.

1944 Zwerghühner, siehe Schlechteflügel o. Hasen, Moog, Akazienstr. 1.

Zwerghühner, 1,5 haerr. Stamm, Frühbrut 44, siehe Schlachthühner. Leisler, Königstuhl 2, Fernspr. 24731.

Schäferhund, wachsam, in g. Hände, u. Futter vorhanden, abzug. 2795.

Schäferhund, reinrassig, Rüde, 9 bis 12 Mon., ges. Brandt, Klarenthal 17.

5 Schäferhunde, schön, 8 Wochen alt, zu verk. Fuhr, W.-Biebrich, Parkfeld.

Peking-Palasthunde, 6 Mon., schwarz, Rüde und schwarzweiße Hündin, hervorragender Blutführung, kerngesund, u. einwandfrei, umständebehaft. preiswert abzugeben. Zwinger „Von der Wisper“, (16) Wisper i. Taunus, über Bad Schwalbach.

Verloren — Entlaufen

Geldbörse, braun, mit größ. Geldbetrag, u. alte schwarze Geldbörse mit Inhalt von alter Frau verloren. Geg. Belohn. auf dem Fundbüro abgeg. 305.

Brieftasche, braun, Weg Klarenthal Str. — Dotzhelm verloren. Inh. Papiere Jung an Adr. zurück. Güte Belohn. 305.

Anhängeloch oberhalb Dotzhelm Str. durch Fahrradsturz verloren. Ehrlich Finder erhält gute Belohn. Abzug bei Thorn, Wiesb., Scharnhorststr. 13.

Damenmantel, dunkelblau, von Dame im Zuge Oststr. — Wiesbaden 7. 9. verloren. Hohe Belohnung. Frau Burkart, Johannisberg-Rh., Haus Mumm, Telefon Rudesheim 508.

Wollschlupfer am 31. 10. vormittags verloren. Güte Belohn. gibt Lothring. Str. 31, 2. rechts.

Boiere, blau, am Mittwoch, 25. Okt. von Wehrstr. 37 bis Herb.-Norkus Str. verl. Mauer, Wehrstr. 37, Hilt. Schuch, rechter verloren am 31. 10. 18.30 Uhr. Herderstr. 26 über Kaiser-Friedrich-Ring nach Eiltiler Str. zur Straßenbahn Dotzhelm. Geg. Belohn. abzug bei Funk, Herderstr. 26.

Knirps in der Walkmühlstr. verloren. Belohn. gibt Walkmühlstr. 34, I.

Manschettknopf, mit blauem Stein, Bierstadt Ecke Kirchgasse-Rathausstr. (Lebensmittelgeschäft, Abg. Stiel) verl. Gegen Belohn. abzug bei Stielh. 305.

Wo sind 2 Körbe Äpfel (40 Pfd.) abzuholen, die Fahrer eines mit Holz beladenen Lastwagens am Haltest. Rambach am 1. Nov. geg. 8.30 Uhr mitnehmen, ohne die Eigentümersin derselben mitzunehmen. Mitteilung an Duhm, Emser Str. 44, III.

Rehhäutchen, 1/2 Jahre alt, am 28. 10. bedient werden. An diesem Tag nicht abgeholt. Frische Elasser Platz entlaufen. Güte Bel. werden nicht nachgeliefert. Papier, Taschen, Korb, Jacob, Rudesheimer Str. 22, Hth. II. mitbringen!

Verkäufe

Mädchenhalbschuhe u. Stiefel, Gr. 30 bis 31, 10 RM., Mädchen-Wintermantel, blau, für 7-9 Jahre, 25 RM., zu verk. B. 443 WZ., W.-Biebrich.

Reisendecke 18 RM., elektr. Zuglampe 25 RM., Tonnengarnitur 32 RM., verschied. Bildergerahmen 12 RM., 753.

1 Bettstelle, 100x200, mit Patentrahm. 145 RM. Zuschr. 779 WZ.

Bettstelle mit Seegrasmattensatz 80, el. Bügeleisen 20 RM. zu verk. 2856 WZ.

Salon mit Klavier 4000 RM. zu vk. 2857.

1 Klubsessel, rot bez. 300.—, Ecksofa mit Vitrolinaufsatz 200.—, 2 Wasch-garnituren, 15.—, Massierapp. 8.—, 778.

Gute Möbel u. Porzellan zu verkaufen. 1300 RM. Zuschr. 6555 WZ.

Pitchküche 200 RM. zu verk. od. geg. Nähmaschine zu tauschen. 800 WZ.

2 Wollmantelstücke 50 RM., dkl. gegest. Winterhose (48) 20 RM. 780 WZ.

Cilvia (dreiteilig), gr. blüh., zu verk. 25 RM. Seerobenstraße 22, II.

Geige, „erakti“, mit Bogen u. Kast. 100 RM. od. zu tausch gegen D. Fahrrad. 2826 WZ.

Schrankregalmonophon, schön, 175 RM., u. viele Opernplatten 3.—, 2829 WZ.

Wäschewagen 50.—, Fotoapparat (P.) 9x12, 50.—, Frackanzug 60.—, Frack 30.—, Zuschr. 777 WZ.

Trigartor 4.50, runder Handstichrahmen 4.—, Vogelfutterhaus mit Ständer 15, Pflüchsofa 100.—, Kohlenbecken 10.—, Handarbeitsständer (Korbgef.) 11.—, Einkaufskorb 7.—, Fruchtpresse 10.—, Zuschriften 2839 WZ.

1 Nähmaschine, Mayfair, abzugeben, 300 RM. Leisler, Königstuhl 2, Tel. 24751.

Filmtheater

Jugendfrei, ** Jugendfrei, u. 14-18 J. **Ufa-Palast**: „Die Degenhards“ ** 13. 15, 17 Uhr. Vorverk. täglich ab 12 Uhr. **Thalia-Theater**: „Dunkelrote Rosen“ ** 13. 15, 17.15 Uhr. **Waltheil**: „Glück bei Frauen“ 13. 15.15, 17.15 Uhr. **Film-Palast**: „Ein schöner Tag“ 13. u. 15.15 Uhr. **Capitol**: „Stimme des Herzens“, 13. 15.15, 17.15 Uhr. **Apollo**: „Der Mann von dem man spricht“ * 13. 15, 17.15 Uhr. Ab Freitag: „Tonnelli“. **Astoria**: „Rakoczy-Marsch“ * 12.45, 15. 17.15 Uhr. **Union-Theater**: „Kleine Residenz“ ** 13.30, 15, 17.15 Uhr. **Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich**: „Ihr Privatsekretär“, 17 Uhr. **Römer-Lichtspiele Wiesbad.-Dotzhelm**: „Alles für die Katz“. **Drei-Kronen-Lichtspiele W.-Schierstein**: „Mädchenpensional“ * 18 Uhr. **Kronen-Lichtspiele Bad Schwalbach**: „Weiße Sklaven“.

Verschiedenes
Evang. Kirchenstauer. Hebertermin für den Waldstraßenbezirk: Freitag, den 3. November, von 15-17 Uhr.
Bestellte Briefen u. Fotoaufnahmen bitten wir bis spätestens 3. Nov., zwischen 14.30 und 17 Uhr, abzuholen. Optiko-Foto Bouffier, Rheinstraße 49, Eckh. Kirchgasse.
Wer kann Frau mit Kind von 6 Jahren am 5. od. 6. Nov. nach Homburg (Saar) oder Neunkirchen (Saar) mit Auto mitnehmen. Anruf 22945.
Wer nimmt Frau mit 4 Jähr. Jungen im Auto mit n. Erbach i. Odenw. 7 803.
Wer nimmt einige Möbel mit nach Schmalkalden/Thür. (Eisenach-Meiningen). Zuschr. 2859 WZ.
Nach Herborn oder Weilmünster Wer nimmt einige Gepäcke mit? Schw. v. Dalwigk, Emser Str. 12, Tel. 26512.
Wer nimmt Kleiden und Möbel als Belohn. Vollendung mit von Wiesbaden nach Bad Homburg v. d. H. Oßlitz, a. D. Glöckgen, Scheffelestr. 4, Parli. Friseurgeschäft zu verpachten, 2802.
Büro- und Lagermöbel gesucht, Parli. bevorzugt. Zuschr. 780 WZ.

Städtische Nachrichten

Zahlung von Steuern und Abgaben. Termine im November 1944. Bis 10. November 1944. Getränkesteuer für Monat Oktober 1944. bis 15. November 1944. Grundsteuer und Gebühren. Vierteljahresrate für Oktober-Dezember 1944 (für Einzahlungen sind die Steuerzettel vom Vorjahre zu verwenden). Schuld für die städtischen Schulen für Oktober-Dezember 1944: Hundesteuer III. Rate 1944 für Oktober-Dezember 1944: Vergnügungssteuer II. Halbjahr 1944, Oktober 1944 bis März 1945, soweit Zahlung nicht erfolgt ist — Wiesbaden, 31. Oktober 1944. Der Oberbürgermeister — Steuerkasse.

Frische Fische. Ausgabe: Freitag, 3. November. Dienst. A.: 211-415; Dienst. H.: 5336-3500; Fleisch: 6691-6850; Frickel, Marktstraße: 11 501-12 700; Hench: 22 726-22 950; Neuser: 28 381-28 540; Nordsee: 37 001-38 200; Schaaf: 45 571-45 740; Schäfer: 43 456-43 620; Wolter: 45 456 bis 45 570; Frickel, Moritzstr.: 48 901-49 345; Berg: 49 701-49 740; 51 541-51 740; Peulus: 53 991-54 075; Korn: 59 701-59 740; 54 100-54 690; David: 2841-2899; 73 861-73 990; 56 500 bis 56 600; Schröder: 59 501-59 535; Neuhaus: 61 721-61 770; Eltrich: 63 500-63 620; Stielh.: 65 401-65 750; Krüger: 68 779 bis 68 825; Thoma: 70 501-70 575; Reimann: 72 226-72 315; Volte: 73 500-73 530; Lambrecht: 74 401-74 435; Klepper: 44 266-44 325. Nur die aufgerufenen Nummern können bedient werden. An diesem Tag nicht abgeholt. Frische Elasser Platz entlaufen. Güte Bel. werden nicht nachgeliefert. Papier, Taschen, Korb, Jacob, Rudesheimer Str. 22, Hth. II. mitbringen!

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel